

Zeitgenössische Glasmalerei – Zu Werken von Thierry Boissel

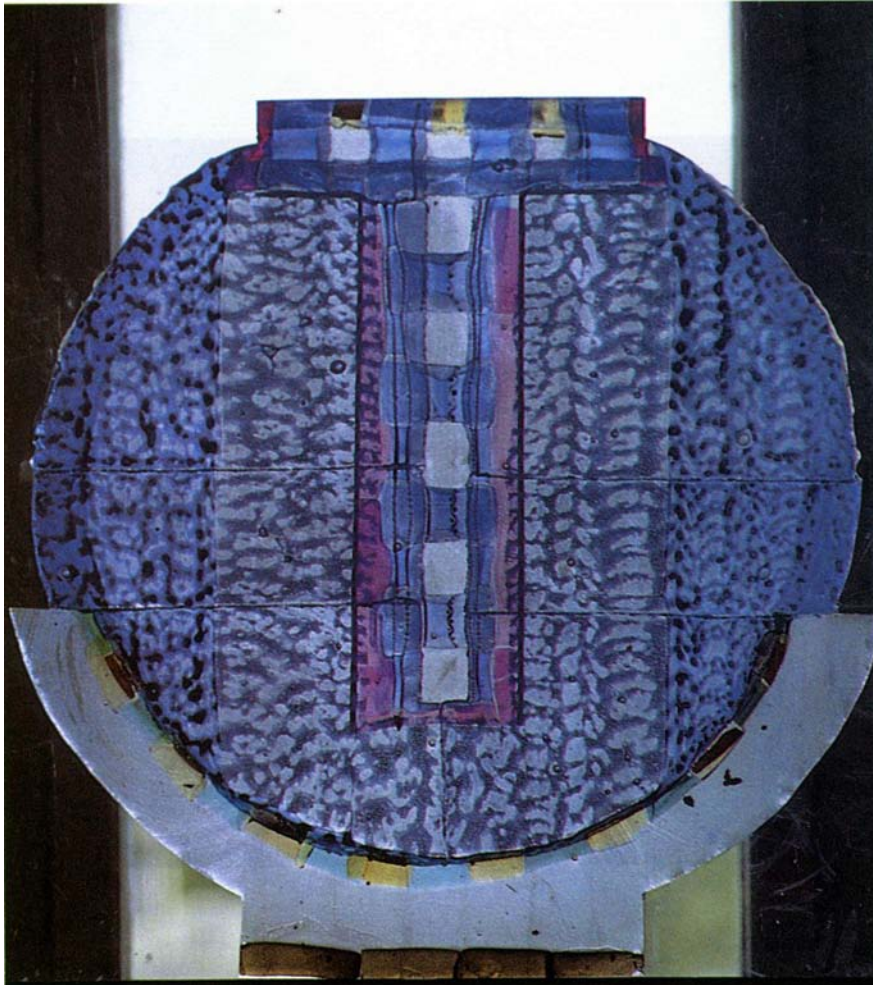
Es ist schwierig, die Arbeiten von Thierry Boissel zu klassifizieren. Seinen Ausdrücken zufolge reist der freie Künstler zwischen Lust, Grund und Notwendigkeit. Der Leiter des *Centre International du Vitrail*, Dr. Francois Lagier, sieht in Boissels Arbeiten, „... eine stark menschliche Dimension, aus der er seine Energie schöpft, ... die den Künstler in eine durch Respekt und Liebe gekennzeichnete, aber kompromisslose Relation zu seinen Materialien stellt.“



Antiphone, 2008

Thierry Boissel hat sich seit Jahren in der Glaskunst etabliert und vor allem die Technik des Fusing – ob in der freien oder in der angewandten Kunst - in der Glasszene salonfähig gemacht und ihr zur Anerkennung verholfen. Eines der zentralen Anliegen des Künstlers ist es, Licht mit transparenten, transluziden und kolorierten Gläsern zu filtern. Aus dem Bereich der angewandten Glaskunst kommend ist sein Ausdruck aber ein rein zeitgenössischer, konzeptueller. Seine Werke zeichnen sich durch die vielfältige Verwendung und Gestaltung des Materials Glas in Verbindung mit einer konzeptionellen-räumlichen Gestaltung aus. Sein Oeuvre ist jedoch nicht an Architektur gebunden. Es umfasst Bilder, Installationen, Skulpturen, Wandkompositionen und architekturbezogene Arbeiten. Man weiß nie im Voraus, was man in seiner nächsten Ausstellung entdecken wird. Er gleicht einem Forscher, für den Kunst eine Reise und Abenteuer ist.

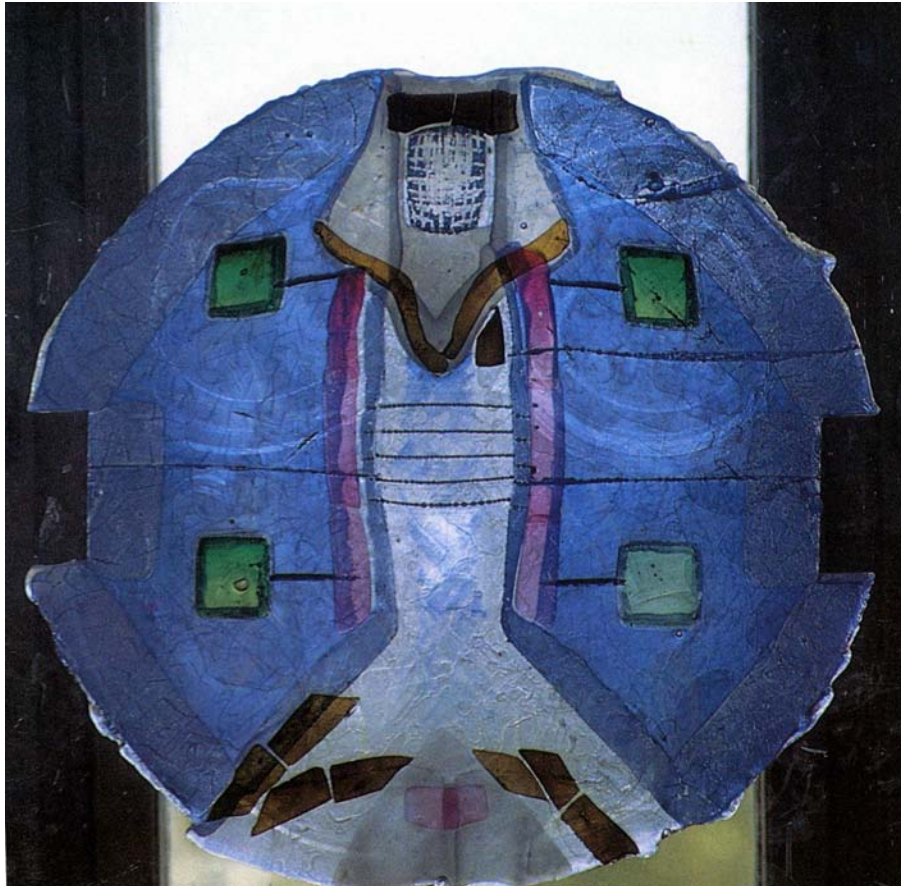
Eine Besonderheit und Gemeinsamkeit der Werke von Thierry Boissel besteht darin, dass der Künstler nur das Material Glas als Ausdrucksmittel verwendet. Künstlerisches Anliegen ist es, die überholten Assoziationen zur Glasmalerei, die lediglich mittelalterliche Bleiverglasungen in Betracht ziehen, aufzulösen bzw. zu erweitern. Mit in- und übereinander verschmolzenen farbigen Gläsern setzt er diese Absicht um.



o.T. 1989
Licht und
Materie

Mit dem Fusing von verschieden beschaffenen Gläsern erzeugt Boissel durch eingehende Materialkenntnisse und den damit verbundenen Ausdrucksmöglichkeiten Lichteffekte und Vibrationen im Raum. Es lässt sich jedoch erkennen, dass die verwendete Technik für den Künstler nicht das Ausschlaggebende ist, sondern als Mittel dient, sinnliche Eindrücke beim Betrachter hervorzurufen. In den freien Glasbildern schöpft der Künstler seine Inspiration aus der Natur, vor allem dem Element Wasser, und verbindet diese durch Fantasie und Imagination zu kraftvollen Aussagen, die durch das durchdringende Licht lebendig werden.

Im Ausdruck schließt Boissel in einigen seiner Bilder an die französische Malerei der Nachkriegszeit an. Der Künstler nützt die Schönheit des Materials und entwickelt mit Humor und Tiefgang ästhetische Objekte, die zum Nachdenken anregen.



o.T., 1989
Licht und Materie



In anderen Glasbildern lässt Boissel durch miteinander verschmolzenen Farbgläser Lichtvibrationen entstehen, die dem Betrachter Eigenschaften von Glas, Farbe, Licht und Raum visuell erfahrbar werden lassen. Damit steht er dem künstlerischen Absichten der Zerokünstlern, vor allem Heinz Mack, und den Künstler der *Nouvelle Tendence Groupe de Recherche d'Art visuell* nahe.

Fenster im David
Fuchs Haus,
Villingen
Schwenningen, 2002

Im folgenden werden die grundlegenden Überlegungen des Künstler sowie eines seiner architekturbezogenen Werke dargestellt. Zunächst jedoch ein kleiner Überblick über Herkunft und Lebenslauf des Künstlers, der in Deutschland zu den Besten zeitgenössischen Glaskünstler gehört.

Biografie und künstlerische Entfaltung

Thierry Boissel wurde 1962 in Frankreich geboren.

Eine frühe Begeisterung für die bunten Glasfenster in den Kirchen der Umgebung leitete ihn zu dem Entschluss, Künstler zu werden. 1982 begann er ein zweijähriges Studium der Kunst in Paris. Nach Abschluss der Kunsthochschule folgte ein Aufbaustudium an der *École Nationale Supérieure des Arts Appliqués et des Métiers d'Art* in Paris. Boissel lernte die künstlerischen Tendenzen und Möglichkeiten in der Glasmalerei kennen und eignete sich die technischen Kenntnisse der Glasherstellung und Bearbeitung an. Das Studium schloss er 1986 mit dem Diplom in Glasmalerei ab. Im Anschluss

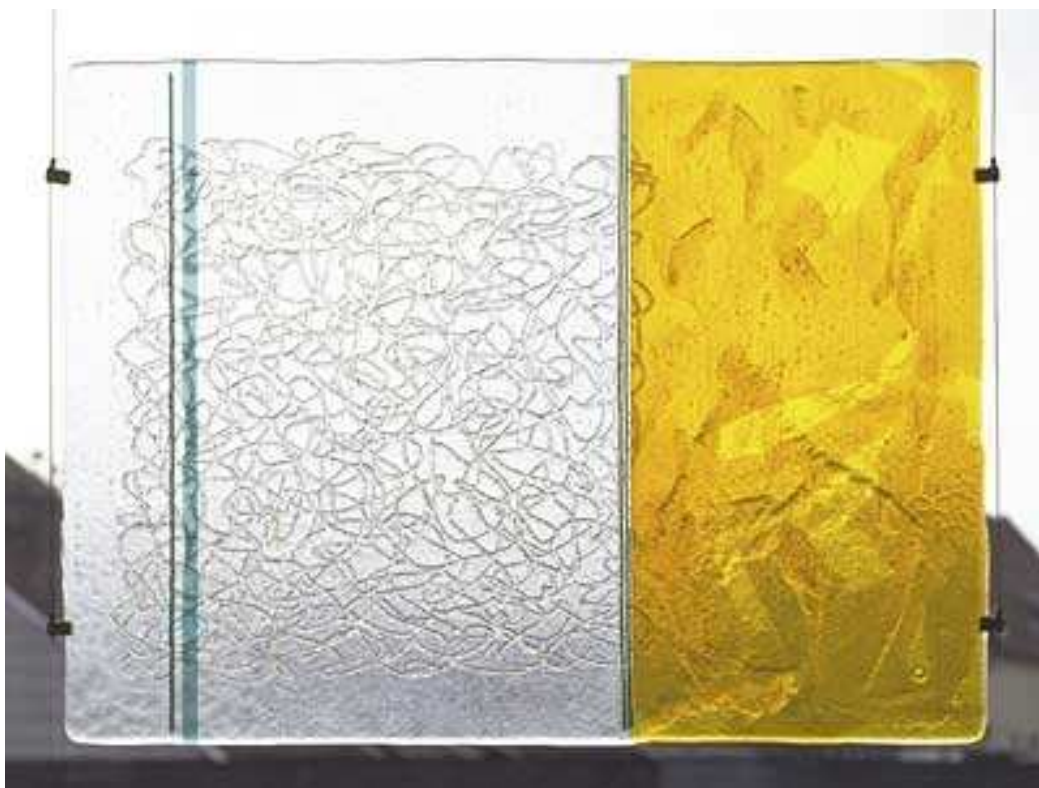


folgte das Studium an der Akademie in Stuttgart in der Malklasse von Ludwig Schaffrath.

Seit 1990 gewann Boissel zahlreiche Preise und war mehrere Male Jurymitglied für regionale und internationale Wettbewerbe. Er wurde zu internationalen Workshops und Glassymposien eingeladen und übernahm in Deutschland und Frankreich an verschiedenen Akademien die Leitung von Glasmalereikursen.

1991 übernahm Thierry Boissel die Stelle als Leiter der *Experimentierwerkstatt für Glas, Licht und Mosaik* an der *Akademie der Bildenden Kunst* in München. Die Klasse wurde in ihrer Aufbauphase nur von einigen Studenten besucht. In den letzten Jahren ist das Interesse aber stark gestiegen und mittlerweile nehmen 30-40 Studenten pro Semester daran teil. So entstand unter der Leitung von Thierry Boissel an der Münchner Akademie der Bildenden Künste ein lebendiges Zentrum für moderne Glasgestaltung, das dementsprechend auch bald öffentliche Anerkennung erhielt. Die Studenten, die sowohl aus der Glasklasse (Schwerpunkt: Hohl-, Lampen-, Schliffglas) wie aus den Bildhauer- und Malereiklassen der Akademie zu Boissel kommen, besitzen meist keine grundlegende Erfahrung mit Glas. Vorhanden sind aber das Interesse am Material, den damit verbundenen Ausdrucksmöglichkeiten und der

Wunsch, eigene Ideen umzusetzen. Diesen Ideen, quasi als Katalysator, zur Ausführung zu verhelfen, ist das Anliegen des experimentierfreudigen und aufgeschlossenen Leiters. „Die Studenten kommen zu mir, wenn sie eine Idee haben, die sie mit Glas realisieren wollen, nicht um Glasmaler zu werden. Die Technik ist nicht ihr Hauptanliegen und das ist gut so. Ich finde, dies ist zu oft der Schwerpunkt, wenn es in der Kunst um Glas geht.“ Der Begriff Glaskunst ist an der Akademie in seiner Abgrenzung fluktuierend zur Kunst. Meistens ist Glas in andere Projekte eingebunden. Boissel zeigt den Studenten die notwendigen Techniken und entmystifiziert diese als einfache Abfolge von Schritten. Er lehrt, berät und leitet die Studenten Schritt für Schritt bei der Realisation an.



Chemins,
Deutsche
Museum für
Glasmalerei,

Thierry Boissel ist sowohl als frei schaffender Künstler sowie als Lehrender im Bereich der Glaskunst international tätig. Durch Vorträge und Publikationen zur zeitgenössischen Glasmalerei engagiert sich Boissel neben Tobias Kammerer und Bernhard Huber der Glasmalerei den Zugang zur Profanarchitektur zu verschaffen.

Grundsätzliche Überlegungen des Künstlers zur Glasmalerei und sein künstlerisches Anliegen

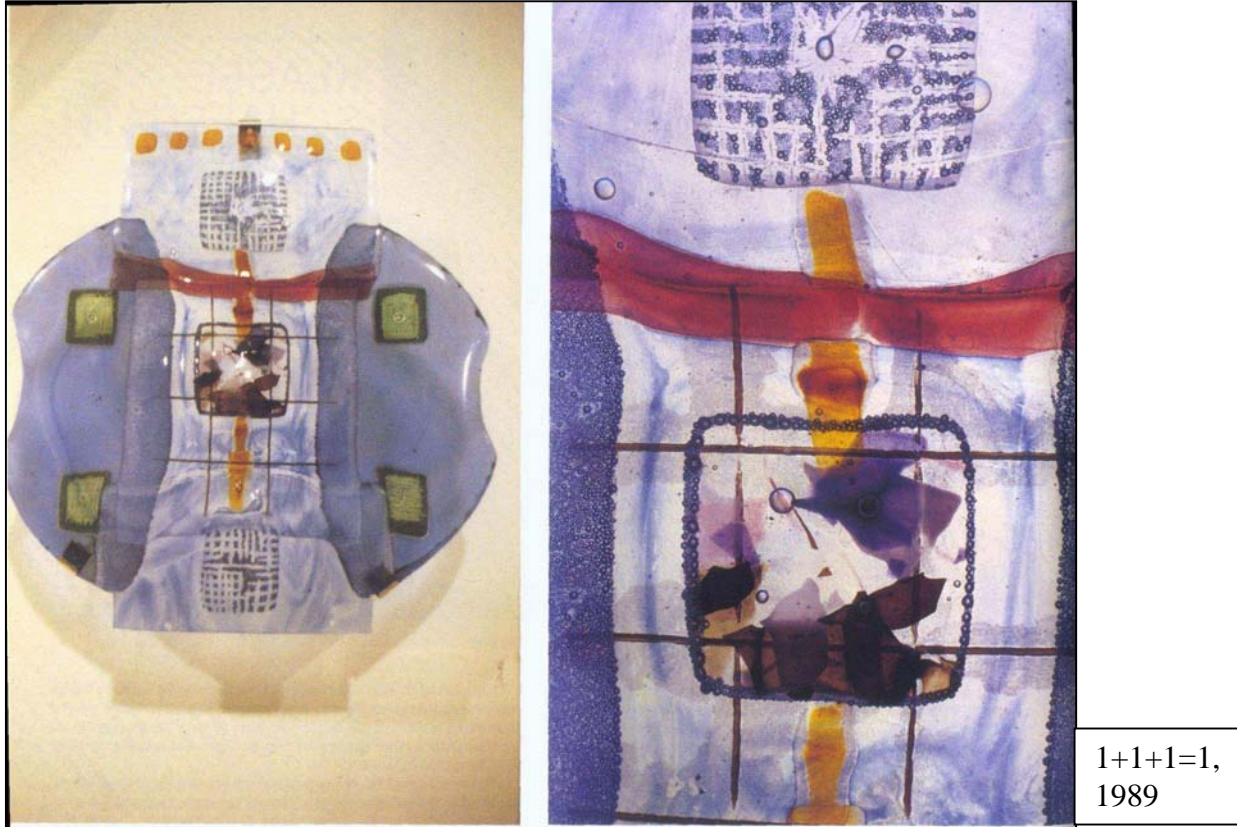
Anlässlich einer Ausstellung in Chartres verfasste Thierry Boissel 1990 einen Text, in dem er seine grundsätzlichen Überlegungen zur zeitgenössischen Glasmalerei darlegt. In seiner Malerei auf Glas fasziniert ihn vor allem die Möglichkeit in Verbindung mit Architektur wie mit einem Lichtfilter zu arbeiten. Die Lebensgrundlage Licht ist schon seit der Antike stark symbolisch aufgeladen, daher arbeiten Künstler seit jeher daran, ihm zu huldigen.

Als Problem sieht Boissel die traditionelle Prägung des Begriffes *Glasmalerei*. Er ist der Auffassung, dass in der Vorstellung vieler Menschen mit diesem Ausdruck oftmals nur Bleiverglasungen in mittelalterlichen Kirchen assoziiert werden. Auch mit der englischen Bezeichnung *Stained Glas* oder dem französischen Ausdruck *Vitrail* sind meist nur diese veralteten Vorstellungen verbunden. Durch die Verwendung neuer Begrifflichkeiten wie *Glasgestaltung*, *Arbeiten mit Licht* oder *Kunst aus Glas* versucht Boissel die überholten Assoziationen aufzubrechen. Bei der Suche nach neuen Formulierungen und der Frage der Definition geht es ihm vor allem darum, zeitgenössische künstlerische Arbeiten mit Licht, Architektur und Glas zu beschreiben.



In den 80er Jahren hatte Thierry Boissel begonnen, die Möglichkeiten von Heißverformen, plastischer Glasgestaltung und das Farbschmelzen von Glas zu untersuchen. Für seine Kompositionen hatte der Künstler verschiedenfarbige Gläser selbst mit der Glasmacherpfeife hergestellt. Anschließend zerschnitt er diese und bemalte sie teilweise mit transparenter- oder Emailfarbe. Die Glasstücke verschmolz er dann zu dicken Scheiben. Das einzige Material seiner Kompositionen ist Glas. Das tragende Bleinetz, das sonst die farbigen Glasstücke zusammenhält, konnte durch das Auf- bzw. Verschmelzen der Glasteile weggelassen werden.

In seinem malerischen Ausdruck schließt Boissel an die abstrakte Aquarellmalerei Frankreichs an. Diesen verbindet er mit großer Experimentierfreudigkeit und daraus resultierenden eingehenden technischen Kenntnissen.



Boissels Ansicht nach erhält die Glasmalerei ihre Bestimmung von der Architektur, in deren Organismus sie als Lichtquelle unmittelbar einbezogen ist. Wie Walter Gropius bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts voraussah, dehnte sich die gläserne Architektur in wirtschaftlichen und industriellen Gebäuden, aber auch in Wänden von Wohnhäusern aus und veränderte so das Gesicht der Häuser. Das Raumgefühl der modernen Architektur spiegelt das Prinzip der Bewegung in einer Auflockerung der Baukörper wieder. Das Mittel, welches die Entwicklung erst möglich machte, ist das Glas. Raum abschließend und Witterung abhaltend, aber dennoch in seiner Wirkung Raum öffnend, vereint es die abschließende Wand, indem der Zusammenhang des Innenraumes mit dem Umraum erhalten blieb. Die Glasmalerei antwortet auf die Architektur durch die Gliederung der Fläche und durch die Umwandlung des einfallenden Lichtes in ein Stimmungslicht, das sich auf die Qualität des Raumes und die innere Haltung des Menschen in ihm auswirkt.



Aussegnungshalle Neubiberg, Thierry Boissel gestaltet mehrere Glasschiebelemente und Fenster, 2000

In der zeitgenössischen Architektur bieten sich häufig große Räume mit weiten Glasflächen, die durch elektrisches Licht auch von außen sichtbar werden. Mit diesem veränderten Verhältnis von Raum und Licht muss die zeitgenössische Glasmalerei umgehen. Boissel will mit einer künstlerischen Gestaltung der Glasfenster den Innenraum, wie auch die Außenansicht, eines Gebäudes aufwerten und bereichern. Als Ziel eines jeden Glasmalers sieht er, eine individuelle Arbeit für den jeweiligen Ort zu kreieren. Ein allgemein gültiges Rezept gibt es nicht, da jeder Künstler eigene Vorstellungen mitbringt und individuelle Konzepte entwickelt. Es zeigte sich aber in den letzten Jahren, dass in den architekturbezogenen Arbeiten der Glasmalerei die Anzahl der Bleiverglasungen zurückgeht und die freie Malerei auf Floatglas sowie das Heißbearbeiten von Glas an Bedeutung gewinnen.

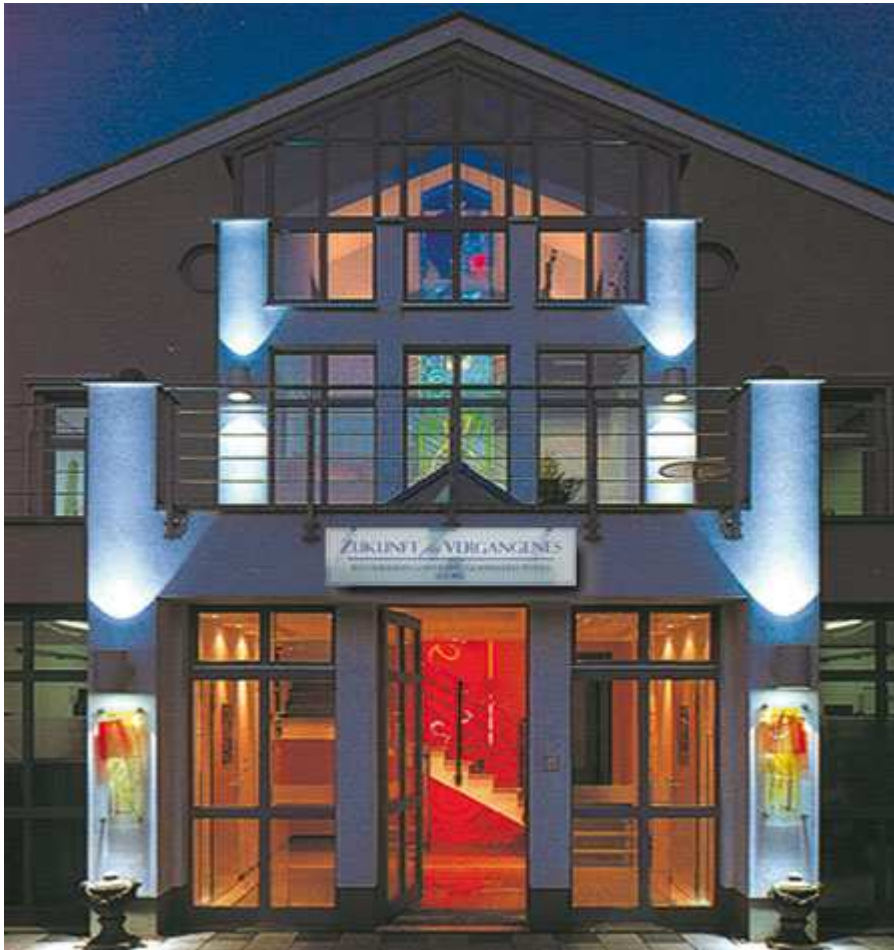
Als wesentlichen Impulsgeber nennt Boissel das 1985 von Bettina Otto und Frei Otto in München entworfene gläserne Zeltdach für den diplomatischen Club in Riyadh. Die weltweit erste bewegliche Stahlkonstruktion mit farbig gestalteten Mineralgläsern wurde in Anlehnung an die arabische Tradition geschmückter Textilzelte konzipiert. Jede Zeltdachbahn hat ihre eigene Farbnuance. Die nach oben immer leichter werdenden floralen Motive korrespondieren mit der umliegenden Parkanlage.



Mit dieser Pionierarbeit wurde die Floatglasmalerei auch in der Öffentlichkeit bekannt. Seitdem hat sie sich verselbstständigt und steht für eine freie, hoch entwickelte technische Variante von Glasgestaltung. Das Verfahren ermöglicht schier unbegrenzte Gestaltungsmöglichkeiten und antwortet auf alle technischen Anforderungen der modernen Architektur. Es entstehen dem Aquarell ähnliche Kompositionen, die satt, kräftig oder luftig ausfallen können.

Die verstärkte Verwendung von Flachglas und die Gestaltung mit Schmelzfarben oder anderen Techniken sowie die von den Künstlern nicht außer Acht gelassene Herstellung von Acrylglas führte dazu, dass die klassische Bleiverglasung immer mehr an Bedeutung verlor. Es entstanden zwar auch im Profanbereich kleinteilig aufgebaute Bleiverglasungen, deren verflochtene Farben und Formen ihren Ursprung in der Natur und Wissenschaft haben, allgemein ist aber eine Tendenz zur Reduzierung und Eliminierung des Bleinetzes zu

bemerken. Boissel weist darauf hin, dass auch Ausstellungen zur Glasmalerei sich immer mehr vom traditionellen Begriff und den damit verbundenen überkommenen Vorstellungen lösen.



Glasmalerei Peters, Werkstätte für künstlerische Interpretation und Denkmalpflege, Eingangsbereich

Von den zahlreichen bedeutenden Werken zeitgenössischer Glasmalerei in der modernen profanen Architektur sind bisher nur wenig dokumentiert. Wenige Museen, wie das *Centre du international Vitrail* in Chartres, das *Museum für zeitgenössische Glasmalerei* in Langen oder das *Deutsche Glasmalerei Museum* in Linnich bieten umfangreiche Informationen. Nur selten geben Ausstellungen einen Einblick in die zeitgenössische Glasmalerei. Als besonders gelungen nennt Thierry Boissel die *Glas-Kunst-Architektur-Ausstellung*, die 1998 in der Galerie der Handwerkskammer in München zu sehen war. Hier wurde einfühlsam auf die Thematik eingegangen und künstlerisch hochwertige Arbeiten aus dem architektonischen Kontext gezeigt.

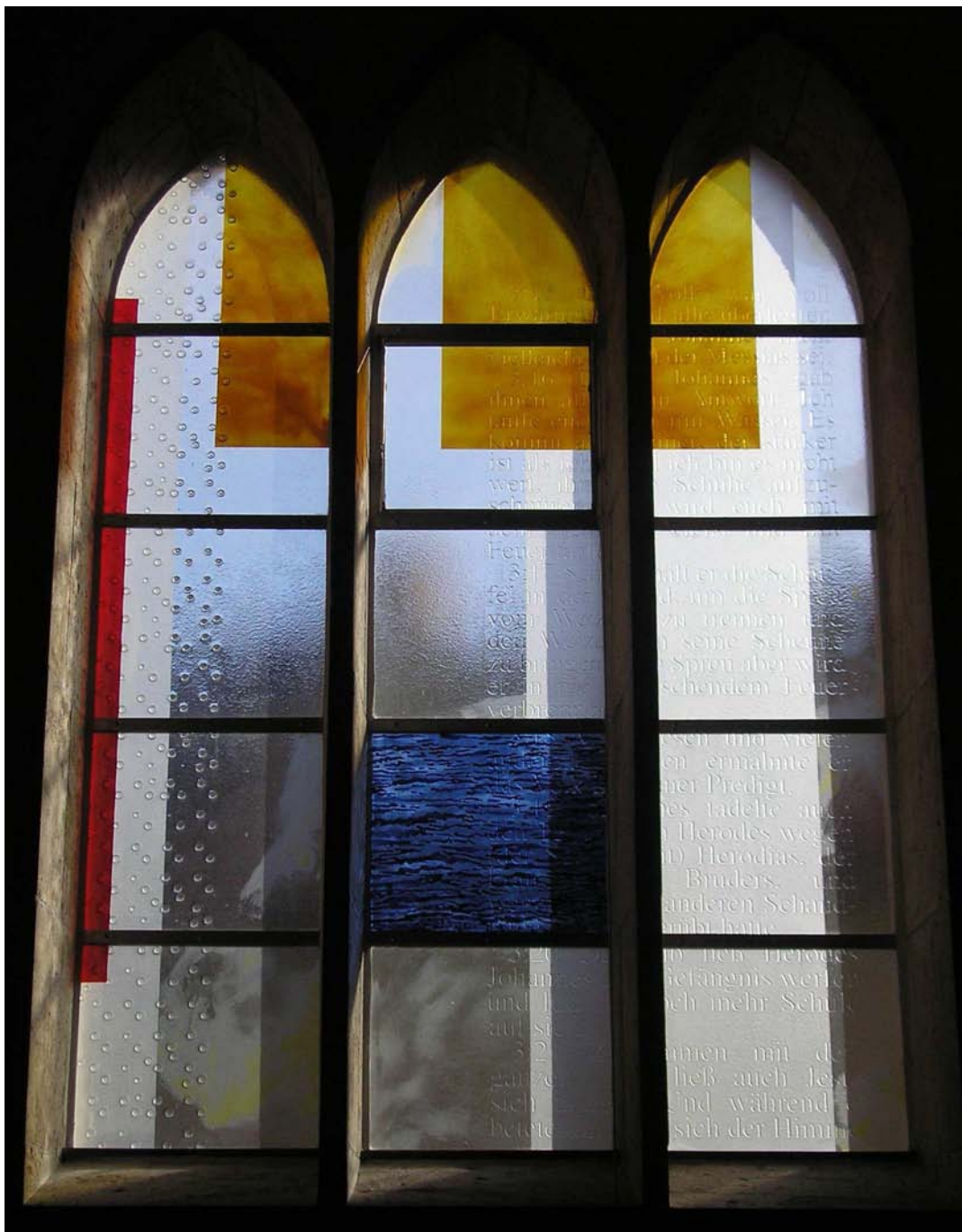
St. Johann Baptist Kirche in Jena

Mit seinen architekturverbundenen Arbeiten kreiert Boissel künstlerische Werke, die eine räumliche Atmosphäre schaffen und das vorhandene Gebäude bestätigen. Im Kontext der zeitgenössischen Glasmalerei heben sich die Arbeiten besonders durch die eingesetzte Fusingtechnik hervor. In einem durchdachten, eigenständigen, künstlerischen Konzept gehen die Verglasungen mit den jeweiligen Gebäuden eine Symbiose ein und leben aus dem Spannungsfeld der Alternativen: Konzept und Malerei.

Ein wunderschönes Beispiel dafür sind die Neuverglasungen in der Pfarrkirche St. Johannes Baptist, der ältesten Kirche in Jena. Ihre Ursprünge reichen bis in das 10. Jh. zurück. Bis zur Reformation war sie die Pfarrkirche der Stadt, später nur noch Friedhofskapelle und oft dem Verfall preisgegeben. Die Wiedererrichtung der Pfarrei erfolgte im Jahre 1905. Grundlegende Um- und Ausbauten dieser Zeit gaben der Kirche ihre heutige Statur. Bei der endgültigen Sanierung 2002-2003 erhielt der Bau sein heutiges Aussehen und alte Gebrechen wurden erfolgsversprechend behandelt. Thierry Boissel gewann 2002 im Zuge der letzten Sanierung den Realisierungswettbewerb für die neuen Verglasungen des Gebäudes.



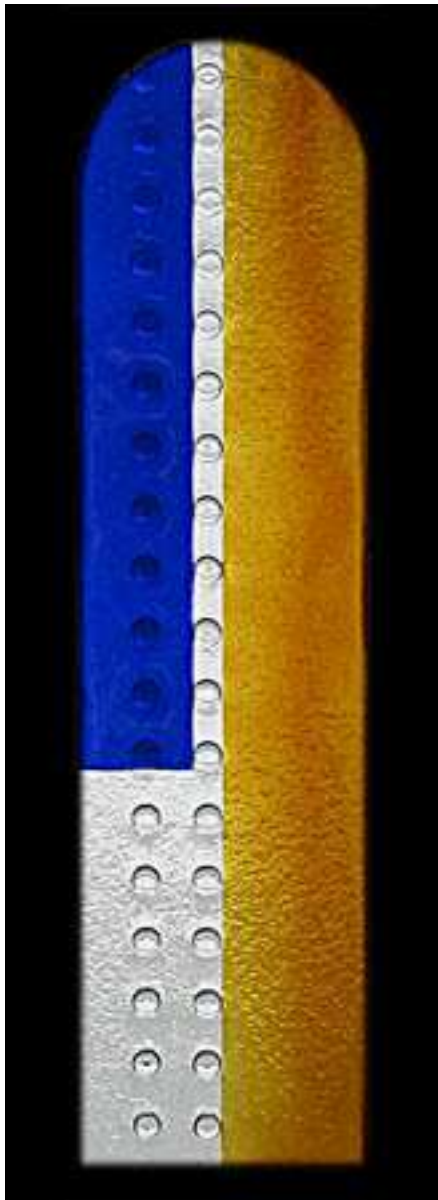
Den Grundriss der Saalkirche bildet ein lateinisches Kreuz, dessen längere Seite sich im Osten befindet. An das Langhaus schließt eine eingezogene rechteckige Apsis an. Der Haupteingang befindet sich in der Spitze eines trigonalen Abschlusses im Westen. Ein weiteres Portal liegt in der südlichen Langhauswand. Die Fensterverglasungen im ehemaligen Westchor stammen aus dem neoromanischen Umbau Anfang des 20. Jahrhunderts und konnten erhalten werden. Die restlichen Glasfenster wurden während des zweiten Weltkrieges weitgehend zerstört und im Rahmen der Sanierung der Kirche 2002 von Thierry Boissel als Neuverglasungen konzipiert.



Dieses Konzept umfasste: Das Fenster in der Südwand des Querhauses sowie alle Fenster der, zum Teil noch aus dem 10. Jahrhundert erhaltenen, nördlichen und südlichen Mauer des Langhauses. Ebenfalls ganz aus Glas wurde das Spitzbogenportal in der Südwand erstellt. Hinzu kam das Fenster der gotischen Ostapsis, das sich in der Südmauer befindet. Auch für das, an das Querhaus und die nördliche Langhausseite anschließende Beichtzimmer wurden mit der Eingangstür und dem Fenster neue Arbeiten realisiert.

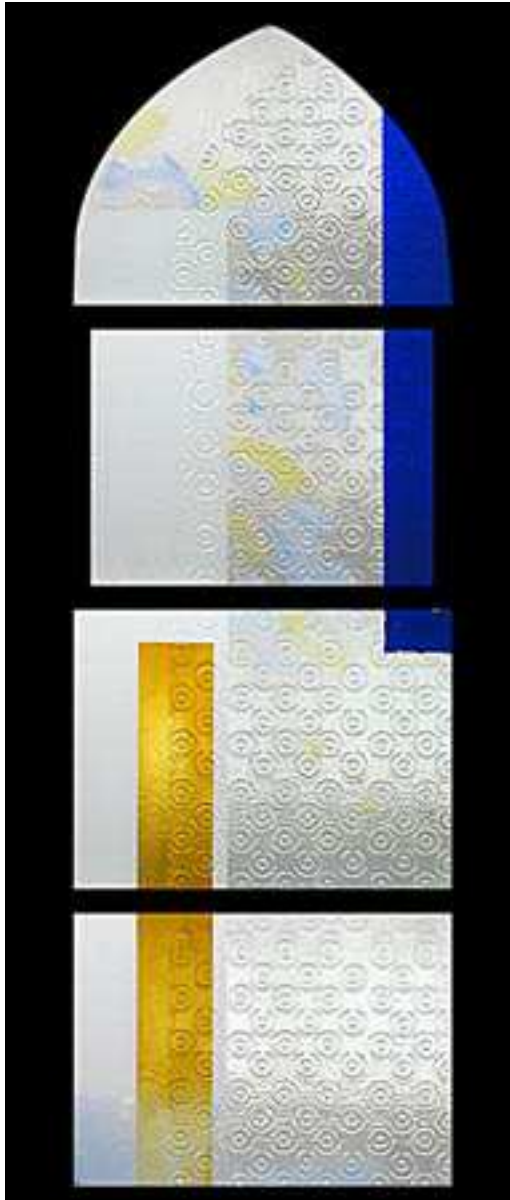


Als Vorgaben für die Neugestaltung der Fenster galt es, eine Beziehung zur Architektur sowie zu den Aspekten *Licht-Jena-Glas* herzustellen. Thierry Boissels Entwurf erfüllte diese Kriterien durch eine ungewöhnliche Verknüpfung alter und neuer Symbole. Die Belichtung des Kirchenraumes stellte eine besondere Herausforderung dar, da nur durch die Südwand in größerem Maß Licht einfallen kann. Boissel löste dieses Problem durch helle, größtenteils transparente Verglasungen sowie aufgeschmolzene Prismen und Linsen, die das einfallende Licht im Innenraum streuen. Damit stellte der Künstler gleichzeitig einen Bezug zu der Stadt Jena her, in der seit langer Zeit die Glasindustrie Zeiss angesiedelt ist, die sich mit der Entwicklung von optischen Gläsern beschäftigt. In den farbigen Flächen werden außer der Bedeutung im christlichen Kontext auch die Stadtfarben von Jena sichtbar.



Durch die Art der Verarbeitung lässt Boissel das Material Glas und die Immaterialität vom Licht zum Thema werden. Die Farbflächen in den Glasfenstern verbinden die Fensterfläche mit den Wänden. Durch die rhythmische Gestaltung des Lichtes entstehen im Innenraum vielfache Vibrationen, die ein Zusammenwirken von Glas, Licht und Architektur ergeben. Die Farben und Symbolik verstärken den Ausdruck des Gebäudes, filtern subtil das Licht und gestalten einfühlsam den Kirchenraum. Hinzu kommen eingeprägte Strukturen oder ganze Sätze in den Gläsern, mit denen Boissels Bezug auf das gewählte Thema nimmt. Dank der Wiederholungen einfacher Muster ergeben die Glasfenster ein kraftvoll, aber zurückhaltendes Spiel mit dem Licht und dem Raum. Die stellenweise unregelmäßig verteilten Linsen und Strukturen verleihen der oftmaligen Unbestimmbarkeit individueller Ereignisse einen Ausdruck. Mit Symbolen und Abbildungen von Naturerscheinungen stellt der Künstler einen Bezug zur Besonderheit der sakralen Architektur her, was mit dem Wort als Ausdrucksträger noch verstärkt wird.

Boissel zum Projekt: „Der Gesamteindruck der Fenster ist großzügig, einfach, teilweise symbolisch und weitgehend farblos. Eingesetzt werden klare rote, gelbe und blaue Flächen. Sie addieren sich zu großflächigen mattgestrahlten Flächen... Die Farben sind, bis auf das Blau, Silber – und Kupferbeize, welche die Eigenschaft haben, nicht aufgetragene Farbe zu sein, sondern im Brennvorgang das transparente Glas zu färben. Somit sind diese Farbflächen reine Glasflächen die das Licht durch *Prismen* Effekte eher verstärken als filtern.“



Boissel setzt in den Arbeiten großartige eigene Akzente, indem er über das Heissverformen und das Fusing neue Erscheinungsformen des Lichtes zwischen Transparent und Transluzenz einbringt. Der Künstler materialisierte hier eine Idee, die er sowohl von außen wie innen betrachtet und mit der er unterschiedliche Bedingungen und Anforderungen in Einklang

bringt. Der Raum bleibt physisch und optisch geschlossen, wird aber durch das einfallende Licht zusätzlich erhellt. Die Farbspuren, Mattierungen und Strukturen der Glasscheiben sind auch von aussen erkennbar. Die gestalteten Oberflächen der Glasscheiben wirken hier aber sehr zurückhaltend und gehen im reflektierten Sonnenlicht eine Symbiose mit den Steinmauern ein.



Text: Sven Künzel, M.A.

Bilder: Eigenaufnahmen und Leihgaben des Künstlers